

AB

98210





Eleon. Maximil. Christine Princesse  
de Stolberg nee Comtesse de Reus J.

# Ma ch d e n k e n

ü b e r

M i c h S e l b s t.

---

---

Joh. VII. 17.

So jemand den Willen dessen, der mich gesendet hat,  
thun will, der wird dieser Lehre halber verstan-  
den, ob sie aus Gott sey.

Zweyte Auflage.

---

---

Zürich,  
gedruckt bey David Bürgli. 1776

Handwritten text at the top of the page, appearing as faint, mirrored characters.

1111

Handwritten text in the middle of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Horizontal line of text, appearing as faint, mirrored characters.



Handwritten text below the stamp, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text at the bottom of the page, appearing as faint, mirrored characters.

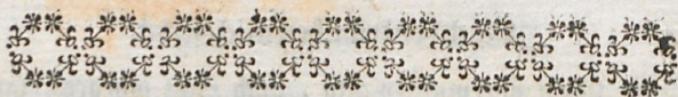
Horizontal line of text at the bottom, appearing as faint, mirrored characters.

1111

Handwritten text at the very bottom of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Fragment of text from the adjacent page on the right, including a large initial 'S' and various letters.





# Nachdenken

über

mich selbst.

---

**E**inmal muß ich es doch wissen, wie mein Herz beschaffen ist; Einmal muß ich es doch bey mir selbst ausmachen, wie ich mit Gott, meinem Schöpfer stehe, und was ich für meine eigene Person für ein Schicksal zu erwarten habe, wenn dieß kurze Leben, Gott weiß, wann? für mich zu Ende ist.

Ich bin einmal so, wie ich bin, ich mag mich nun selbst kennen, oder nicht. Ich mag diese Untersuchung vornehmen, oder aufschieben, ich mag redlich oder unredlich dabey zu Werke gehen; sie bleibt allemal die vernünftigste und wichtigste Untersuchung, die ich anstellen kann. Und da ich keinen Augenblick sicher bin, ob ich den folgenden noch erlebe, noch bey meinen Leibs- und Gemüthskräften bin, so wäre es wol die größte Thorheit von der Welt, wenn ich diese Untersuchung einen Augenblick weiter aufschieben wollte.

U 2

Nicht

Nicht übermorgen also, auch nicht morgen, sondern gerade igt, in dieser Stunde, in dieser Minute will ich mich in die Stille begeben, alles andre auf die Seite setzen, und nur an mich, an mein eigen Herz denken. Sehen will ich, wie ich beschaffen bin. Sagen, ausdrücklich heraus sagen will ich mir selber, wie ich mich finde. Ich will mich selbst vor den Richterstuhl der Wahrheit und des Gewissens fodern, und mein Herz in dem Namen meines Gottes und Heylandes Jesu Christi, des wahrhaften, gerechten und heiligen Weltrichters zur Rechenschaft ziehen, und bey der geringsten Ausflucht, die meine Eigenliebe etwa ergreifen mögte, bey der geringsten Falschheit oder Unredlichkeit, die ich an mir selber wahrnehmen werde, jene göttliche Worte mir ins Gedächtniß zurück rufen: \*) So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Es ist nichts bedeckt, das nicht werde entdeckt werden, und nichts verborgen, das man nicht wissen werde.

Und wie soll ich nun bey dieser Untersuchung zu Werke gehen? Wer kann mir sagen, wie ich beschaffen seyn muß, wenn ich Gott gefallen, wenn ich ewig bey Ihm glücklich seyn soll? Sonder Zweifel niemand besser als eben Er selber. Ihn will ich also fragen; Er soll mir antworten. Er ist der einzige Gesetzgeber, der da mag selig machen und verdammen. Bey Ihm allein also will ich mich Rath's erbohlen. Nicht die Welt, nicht menschliche Schriften, nicht Feinde, nicht Freunde, sondern Gott und sein Wort will ich anhören.

Ich

\*) 1. Cor. XI, 31.

Ich will die evangelischen Vorschriften, das Gesetz meines Herren und Meisters Jesu Christi vor mich nehmen. Darnach, und darnach allein will ich redlich und einfältig mein Herz und mein Leben prüfen; darnach mich selig preisen, oder verdammen; weil ich einst auch nur darnach werde von Jesu Christo selig gesprochen oder verdammt werden. Wie thöricht wäre es, wenn ich mich nach einer andern Regel richten wollte, als allein nach derjenigen, nach welcher ich einst unfehlbar gerichtet werden soll.

Ich nehme also das Evangelium zur Hand, ich schlage es mit Ehrerbietung auf, weit davon entfernt, meine eigene oder anderer Menschen ihre Gedanken dahineinzutragen. Rede Du, o Herr, dein Knecht will hören. . . . Aus dem Munde meines Herren und seiner göttlichen Gesandten, vernehme ich unter andern folgende entscheidende und mir, der Hauptsache nach, sehr verständliche Aussprüche:

\* \* \*

Was muß ich thun, daß ich selig werde? . . .  
Glaub an den Herrn Jesum Christum; so wirst du selig werden.

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben, wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt ob ihm. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; darum, daß er nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes geglaubt hat. U 3

Was hilft es aber, wenn jemand sagt, er habe den Glauben, er hat aber die Werke nicht; mag ihn auch der Glaube selig machen? wie der Leib ohne den Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke todt — Was heisset ihr mich Herr, Herr! und thut nicht, was ich sage? Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmeln eingehen, sondern der da thut den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. Ihr seyd meine Freunde, so ihr alles thun werdet, was ich euch gebiete. Wer meine Gebote inne hat, und dieselbige hält, der ist es, der mich liebet. Wenn jemand mich liebet, der wird mein Wort halten. Dieß ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten.

Fasset das Böse, hanget dem Guten an. Wer Gutes thut, der ist aus Gott; wer aber Böses thut, der hat Gott nicht gesehen. Ein jeder, der da sündigt, der hat ihn nicht gesehen, noch erkannt. Niemand verführe euch; wer Gerechtigkeit thut (wem es mit dem Rechtthun ein wahrer Ernst ist:) der ist gerecht, gleichwie Jesus gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist aus dem Teufel. Ein jeder, der aus Gott geböhren ist, der thut nicht Sünde, denn Gottes Saame bleibt in ihm; und er mag nicht sündigen, weil er aus Gott geböhren ist. Bey diesem sind die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels offenbar: ein jeder, der Gerechtigkeit nicht thut, der ist nicht von Gott. Wer

Jac. II. Matth. VII. 21. Joh. XV. Joh. IV. 1. Joh. V.  
Röm. XII. 9. 3. Joh. II. 1. Joh. III.

Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.

Welche Christi sind, die haben das Fleisch samt den Anfechtungen und Gelüsten gecreuziget.

Lasset die Sünde nicht herrschen in euerem sterblichen Leibe, in desselbigen Gelüsten ihr Gehorsam zu leisten. Gehet hinein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zu Verderbniß hinführt, und viele sind, die dadurch eingehen! denn die Pforte ist eng, und der Weg ist schmahl, der zu dem Leben hinführt, und wenige sind, die ihn finden. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, sage ich euch, suchen einzugehen, und werden es nicht mögen; denn niemand, der seine Hand an den Oflug leget, und zurück sieht, ist bequemt zum Reiche Gottes.

So jemand will nach mir kommen, der verlägne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Ein jeder, der nicht allem dem, was er hat, absagt, der mag nicht mein Jünger seyn.

Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde ich auch vor meinem Vater und vor seinen Engeln bekennen, wer sich aber meiner und meiner Worte unter dem sündlichen Geschlechte der Menschen schämen wird, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch vor seinem Vater und vor seinen Engeln schämen.

U 4

Wer

Röm. VIII. Gal. IV. Röm. VI. Luc. IX. Luc. XIV.

Wer Vater oder Mutter über mich liebet, der ist meiner nicht werth: und wer Sohn oder Tochter über mich liebet, der ist meiner nicht werth: und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfolget, der ist meiner nicht werth. Wer sein Leben sinnet, der wird es verlieren; wer sein Leben um meinetwillen verlieret, der wird es finden. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzende zur Rechten Gottes. Seyd dessen gesinnet, was droben ist; nicht dessen das auf Erden ist — Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn alles, was in der Welt ist, nämlich der Gelust des Fleisches, und der Gelust der Augen, und der Hochmuth des Lebens, das ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt.

Wenn dich deine Hand, oder dein Fuß ärgert, so schneide sie ab, und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß du lahm oder ein Krüppel in das Leben eingehest, denn daß du zwei Hände oder zweien Füße habest und in das ewige Feuer geworfen werdest; und so dich dein Aug ärgert, so reiße es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig in das Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und in das höllische Feuer geworfen werdest; da ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöschet. Gott wird einem jeden nach seinen Werken vergelten; denen zwar, die mit Geduld in guten Werken Preis und Ehre und die Un-

zer

zerbrüchlichkeit suchen, das ewige Leben; denen aber, die da zänkisch, und der Wahrheit ungehorsam, dem Unrechten aber gehorsam sind, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun; denn bey Gott ist keine Annehmung der Person; denn nicht die, so das Gesetz hören, sind gerecht vor Gott, sondern die, so das Gesetz thun, werden gerecht gesprochen werden, auf den Tag, an welchem Gott die Heimlichkeiten der Menschen durch Jesum Christum nach dem Evangelio richten wird. Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden; auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er im Leibe gehandelt hat, es sey gut oder böse. Alle werden gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt haben. Jesus Christus wird vom Himmel kommen, samt den Engeln seiner Kraft, in flammendem Feuer, Raache anzuthun denen, die Gott nicht kennen, und dem Evangelio Jesu Christi nicht gehorsam sind, welche denn die Strafe leiden werden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn, und von der Herrlichkeit seiner Stärke — Weichet von mir alle, die ihr die Ungerechtigkeit wirket. Die Gottlosen werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Ich sage euch, daß die Menschen an dem Tage des Gerichtes werden Rechenschaft geben von einem

U 5

jedem

2. Cor. V. 10. 2. Thess. II. 12. 2. Thess. I. 7. 9.

jeden unnützen Worte, das sie werden geredet haben, denn aus deinen Worten wirst du gerecht gesprochen, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Keine faule Rede gehe aus eurem Munde, sondern welche gut ist, zu nothwendiger Erbauung und angenehm (heilsam) denen, die sie hören.

Leget hin die Lügen und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündigt nicht. Alle Bitterkeit, und Grimm und Zorn, und Geschrey und Lästerung, samt aller Bosheit werde von euch genommen.

Seyd aber unter einander guthätig, inniglich barmherzig; und vergebe einer dem andern, gleichwie auch Gott euch in Christo vergeben hat. Seyd durch brüderliche Liebe herzlich gegen einander gesinnet. Seyd allesamt mitleidig, brüderlich, inniglich barmherzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltworte mit Scheltworten. — Denn Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, welcher keine Sünde gethan, in dessen Mund kein Betrug erfunden worden, welcher als er gescholten worden, nicht hinwieder gescholten hat; als er gelitten, dräuete er nicht, sondern übergab es dem, der da recht richtet.

Matth. XXV. 46. Matth. XII. 36, 37. Eph. IV. 30. Eph. IV. 31. Röm. XII. 1. Petr. III. 1. Petr. II. Phil. II. Matth. XI.

Ihr sollet also gesinnet seyn, wie Jesus Christus auch war: Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin mild, und von Herzen dehmüthig. —

Ihr heisset mich Meister und Herr, und ihr redet wol, denn ich bins. — So nun ich der Meister und Herr euere Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr einer des andern Füße waschen; (Einer dem andern Knechtsdienste zu thun bereit seyn.) Denn ich habe euch ein Vorbild gegeben, daß auch ihr thuet, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser als sein Herr; — wenn ihr nun solches wisset, so seyd ihr selig, wenn ihr darnach thut. — Dann der Sohn des Menschen ist nicht kommen, daß ihm gedienet werde, sondern daß er diene. —

Wahrlich, ich sage euch: wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kindlein, so gehet ihr nicht ein in das Reich der Himmel. Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden; wer aber sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden.

Lasset uns nicht eitler Ehre begehrig seyn: sondern achte je einer aus Demuth den andern höher, als sich selbst.

Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen. Seyd frölich mit den Frölichen, und wainet mit den Weynenden.

Ihr

Ihr habet gehört, daß es bey den Alten heißt: Aug um Aug, Zahn um Zahn: Ich aber sage euch: ihr sollet dem Bösen nicht widerstehen; sondern, so dir jemand einen Streich geben will auf deinen rechten Backen; so beut ihm auch den andern dar, und dem, der mit dir rechten, und dir den Rock nehmen will, demselben laß auch den Mantel; und so dich jemand auf eine Meile zwingen will, so gehe zuo mit ihm; gieb dem, der dich bittet und wende dich nicht von dem, der von dir entlehen will; und von dem, der dir das Deine nimt, fodere es nicht wieder.

Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen; segnet die, so euch verfluchen; und bittet für die, so euch beleidigen. Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was habet ihr für einen Dank? Denn auch die Sünder lieben die, so sie lieben, und wenn ihr nur denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was für einen Dank habet ihr? denn die Sünder thun eben das auch, und wenn ihr nur denen leihet, von denen ihr hoffet zu empfangen, was für einen Dank habet ihr; denn die Sünder leihen doch auch den Sündern, auf daß sie ein gleiches empfangen. So liebet nun eure Feinde; und thut Gutes und leihet, davon ihr nichts hoffet; so wird ever Lohn groß sijn, und ihr werdet Kinder des Höchsten seyn, denn er ist gutig gegen die Undankbaren und Böshaftigen. Darum so seydt barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist; ihr sollet (in der Liebe) vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel. Rich.

Luc. VI, Matth. V, Jac. II, 13, Matth. VII, Luc. VI.

Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet werden. Verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammert werden. Lasset nach, so wird euch nachgelassen werden. Gebet, so wird euch gegeben werden. Mit welcher Maaß ihr messet, damit wird euch wieder gemessen werden. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Geben ist seliger als empfangen.

Kindlein, ich gebe euch ein neu Gebott, daß ihr einander liebet: wie ich euch geliebet habe, daß auch ihr einander liebet: Bey diesem wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr die Liebe unter einander habet.

Wer da sagt: er sey in dem Licht, und hasset seinen Bruder, der ist bis jzt in der Finsterniß, und er weiß nicht, wohin er gehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblindet. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet in dem Tode. Ein jeder, der seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wißet, daß kein Todtschläger das ewige Leben hat. Bey diesem haben wir die Liebe Gottes erkennet, daß er sein Leben für uns gelassen hat: so sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen — Lasset uns nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit lieben. Wer nicht liebet, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und

und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat?

Es trage einer des andern Bürde, und erfüllet also das Gesetz Christi. Seyd Gottes Nachfolger, wie die geliebten Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebet, und sich selbst für uns dahin gegeben hat. —

So ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergeben werdet, so wird euch eure himmlische Vater auch nicht vergeben.

Wenn ich mit Menschen, und Engelszungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wär ich ein töndendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, auch alle Geheimnisse und alle Erkenntniß wüßte, ja wenn ich allen Glauben hätte, also daß ich auch die Berge versetzte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts; und wenn ich alle meine Habe zur Nahrung austheilte und liesse meinen Leib brennen; hätte aber die Liebe nicht, so wäre es mir kein Nutz. Die Liebe ist langmüthig; sie ist gutthätig; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibet nicht Muthwillen; Sie blähet sich nicht auf. Sie ist nicht ungebehrdig, (launig, seltsam, verdrüsslich.) Sie suchet nicht das Ihrige; Sie läßt sich nicht zum Zorn reizen; Sie mißt nichts zu Argem. Sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit; Sie freuet sich aber über die Wahrheit. Sie ver-  
trägt

trägt alles, sie glaubet alles; sie hoffet alles; sie duldet alles. —

Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die so da leben, nicht mehr ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auferweckt worden ist.

Thut alle Dinge ohne Murren und Zant, auf daß ihr unsträflich und einfältig seyd, untadeliche Kinder Gottes, mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr als Lichte in der Welt scheint; indem ihr ob dem Wort des Lebens haltet. Stellet euch nicht gleich dieser Welt. Denn die ganze Welt ligt im Bösen. Euer Licht leuchte vor den Menschen, daß sie sehen eure gute Werke; und eure himmlischen Vater preisen. Wehe dem Menschen, durch welchen die Kergerniß kömmt; Es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt, und er in die Tiefe des Meers geworfen würde. Man muß Gott mehr gehorsamen, als den Menschen. Ihr esset nun, oder ihr trinket, oder was ihr immer thut, so thut es alles zur Ehre Gottes: Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herren Jesu Christi. — Das fürnehmste aller Gebote ist: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem deinem Herzen, und von Ganzer deiner Seele, und von ganzem deinem Vermögen. Dieß ist das fürnehmste Gebott: und das

an

andere, so diesem gleich ist, ist dieses: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist kein grösser Gebot als dieß.

Ein jeder bewähre sein eigen Werk, und alsdann wird er von wegen seiner selbst allein, und nicht von wegen eines andern den Ruhm haben; denn ein jeder wird seine eigene Bürde tragen.

Irret nicht. Gott läßt seiner nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er auch erndten. Denn wer seinem Fleische säet, der wird von dem Fleische das Verderben erndten. Wer aber dem Geiste säet, der wird vom Geist das ewige Leben erndten.

Zurerey und Unreinigkeit oder Geiz werden unter euch nur nicht genennet, wie den Heiligen geziemet; auch keine schandbare Worte, oder Narrenthätigung oder leichtfertiger Schimpf, welche Dinge sich nicht gebühren, sondern vielmehr Dankfagung. Denn dieses sollt ihr wissen, daß kein Zurer, oder Unreiner, oder Geiziger, der da ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Niemand verführe euch mit lären Worten, denn um dieser Dinge willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.

Darum habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß! Strafet sie aber vielmehr,

Wisset

Gal. VI, Eph. V. 1, Cor. VI, Hebr. XII.

Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? — Ohne die Heiligung wird niemand den Herren sehen. Welcher weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde. So jemand das ganze Gesetz halten würde, fehlte aber an Einem, der hat sich an dem Ganzen verschuldet; denn der gesagt hat: du sollst nicht Ehebrechen, der hat auch gesagt: du sollst nicht tödten; so du nicht Ehe brichst, tödstest aber, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes worden. Also redet und also thut, als die ihr durch das Gesetz der Freyheit (d. i. nach dem Evangelio) werdet gerichtet werden.

Wer den Herren Jesum Christum nicht lieb hat, der sey ein Fluch, wenn er kommt zu richten. — So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?

\* \* \*

Das sind die Aussprüche Gottes und die unverbrüchliche Lebensvorschriften, nach denen ich jetzt mein Herz und mein Leben prüfen, und nach denen ich einst unfehlbar, — ich, ich, — gerichtet werden soll. Von diesen Aussprüchen darf ich, der ich sie für göttlich halte, keinen ohne die unverantwortlichste Vermessenheit, weder entkräften, noch aus der H. Schrift ausmärzen; noch die Hand darüber schlagen; denn sie würden doch in ihrer ganzen Kraft da stehen, wenn ich sie auch nicht sehen wollte; ich würde doch darnach gerichtet werden, wenn ich schon mein Herz und Leben nach gelindern Vorschriften prüfen

B

und

Jac. IV, Jac. II, 1. Cor. XVI, 22, 1. Petr. IV, 18.

und beurtheilen wolte. Ich werde auch so unglücklich nicht seyn, zu sagen, daß diese Sprüche mich nicht angehen; was alle angehet, das gehet ohne Zweifel auch mich an; wenn alle nach dem Evangelio gerichtet werden sollen, so werde auch ich nach dem Evangelio gerichtet werden. Wenn die Verheissungen des ewigen Lebens mich angehen, so werden mich auch die Pflichten, die Bedingnisse angehen, worauf diese Verheissungen wesentlich gegründet sind. Also will ich mich selbst nicht verblenden. Wen betrög ich, als mich selbst? Zurück gehen will ich nun, und diese heiligen Aussprüche nochmalß durchlesen; nochmalß bey jedem stille stehen, und mich vor Gott fragen, und mir vor Gott antworten, — und wenn ich immer Zeit habe, die Antworten vor Gott niederschreiben . . . . Werde ich dann auch noch einen Augenblick ansehen, ob ich ein Kind Gottes, ein Jünger Christi, ein wahrer Christ, ein Erb Gottes, ein Miterb Christi sey, oder nicht? Kann ich auch noch so unredlich, so gar verblendet und verstockt seyn, nicht einzusehen, daß mich das Wort meines künftigen Richters geradezu und aufs deutlichste verdammet daß das Evangelium selber, das Gesetz der Freyheit, wenn ich so bleibe, wie ich jzo bin, das Todesurtheil unwiederrücklich über mich ausspricht, — oder darf ich zu mir selber nach der Wahrheit und vor Gott sagen: Ich liebe Jesu m mehr, als irgend einen Menschen auf Erden! Ich ringe darnach, durch die enge Pforte einzugehen. Ich habe mein Fleisch samt den Anfechtungen und Gejüsten gecreuziget. Ich bin meiner Leidenschaften, meiner Lieblingsünden Meister. Darf ich

zu mir selber, ohne daß mir alle Empfindungen meines Gewissens widersprechen, darf ich vor Gott sagen: Die Liebe Christi dringet mich! Ich lebe nicht mir selber, sondern dem, der für mich gestorben ist! Werde ich es wagen dürfen, Gott dem allwissenden Herzenskennner zu sagen: Ich bin gesinnet, wie Jesus Christus auch war: ich reinige mich selbst, wie er rein ist: zu sagen — Jener Grundsatz: Wie ihr wollet, daß euch die Leute thun, so thut auch ihr ihnen: ist mir über alles wichtig, meinem Gemütthe immer gegenwärtig, oder geläufig? zu sagen: Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst. Ich sehe nicht so fast auf das Meinige, als auf das, was des andern ist. — Darf ich sagen: Ich gehorche Gott in allen Dingen mehr als den Menschen. Ich halte fest an dem Wort des Lebens; ich stelle mich nicht dieser Welt gleich. Ich scheine als ein Licht? Ich wandle als ein einfältiges und unsträfliches Kind Gottes unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht der Menschen? . . . Darf ich das aufrichtig und einfältig zu mir sagen? — Und wenn ich es nicht sagen darf, wie kann ich dann so ruhig, so sicher und sorgenlos dahin leben, als wenn in meinem Herzen alles in der besten Ordnung wäre; als wenn ich mit Gott alles in Wichtigkeit gebracht hätte; als wenn ich weder vor meinem Tode, noch vor dem Richterstuhl des Allerheiligsten, noch vor der ewigen Zukunft im geringsten nicht erschrecken dürfte? . . . Gott! in welcher unbegreiflicher Verblendung habe ich bis dahin

geschlummert; Blindlings und ohne Grund glaubte ich ein Christ zu seyn; ohne jemahls im Ernst zu untersuchen, ob ich es auch wirklich sey; ohne mich nach der einzigen richtigen Regel zu prüfen, ohne mich, jemals bloß allein auf derjenigen Wage zu wägen, auf welche der Richter der Welt mich wägen wird . . . . Ich erzittere, ich entsehe mich vor mir selber — wer bin ich? und ich glaubte ein Christ zu seyn? . . . Ich? ein Christ? habe ich in meinem Leben auch nur einmahl ein paar Seiten in dem Evangelio Jesu Christi mit Nachdenken, mit Ernst, mit gerader Anwendung auf mein eigen Herz und mit bestem Glauben gelesen, daß es nicht der Menschen, sondern Gottes Wort sey? jemals mir, mir selber das gesagt seyn lassen, was allen gesagt ist? — Tagen und nachten ließ ich, — ach Gott! Wochen, Monate, Jahre ließ ich verfließen, ohne einmal recht in das Innerste meines Herzens einzudringen, und eine eigentliche genaue Rechnung zu machen, und zu vollenden. Mit dem Bißgen Guten, das ich etwa an mir wahrnahm, zufrieden, — zufrieden, wenn ich mich in flüchtiger Vergleichung mit andern, die ich nicht genau kannte, etwa in diesem oder jenem Stücke besser fand — zufrieden, daß ich nicht war, wie jener Ehebrecher, Betrieger, Heuchler — zufrieden, daß ich in der Bibel las, die Kirchen besuchte, aufmerksam war, die Predigten beurtheilte, des Armen nicht gänzlich vergaß, daß mir niemand nichts vorwarf — zufrieden vielleicht, weil andre mich für einen guten, braven Menschen hielten, Gutes von mir wußten und sagten, lebte ich in einer Sorglosigkeit fort, die sich immer mit den blödesten Vorurtheilen

len

len von der Schwachheit der Menschen blindlings nährte. . . . Hatte ich etwa besondere Erweckungen; war ich etwa andächtiger, als gewöhnlich; nahm ich etwa mehr Zeit an mich selbst zu denken; vergoß ich etwa Thränen des Mitleidens oder der Reue. . . . Guter Gott, was war das grosses in meinen Augen! wie bald that ich mir durch heimliche Vergleichung meiner mit andern auf diese bessere Empfindungen etwas zu gut! wie leicht wiegten sie mich wieder in meine süsse Zufriedenheit mit mir selbst ein, und wie sehr brauchte ich dieselben zu Bedeckung meiner übrigen Fehler, die ich so gern zu nichts bedeutenden oder doch unüberwindlichen Schwachheiten herab setzen wolte. Faste und Bußtage kamen und gingen; Entschlüsse wurden gefaßt; Anläufe genommen; dann und wann eine Pflicht der Menschlichkeit ausgeübt, — und bey allem dem, (kann ich es mir verhehlen?) — bey allem dem bin ich jezo, was den Hauptgrund meines Herzens betrifft, gerade noch da, wo ich vor zehn und mehreren Jahren war. Meine äusserliche Handlungen mögen vielleicht in verschiedenen Stücken etwas anders aussehen als vordem. Ich bin vielleicht eingezogener, ernsthafter fürsichtiger — aber — ach! — das Herz, das Herz — mein Gott, du weissest es, — ach! es ist noch das alte ungebesserte Herz! das Herz, lår jenes alles überwindenden Glaubens jener alles umfassenden Gottes- und Menschenliebe — noch entfremdet von dem Leben Gottes — Ich, ich lebe noch, nicht Christus in mir! Nicht der Geist Christi! denn der Geist Christi ist genau so gesinnet, wie Jesus Christus gesinnet ist. — Also . . . wenn mein Urtheil dem Urtheil Gottes und der Wahrheit über mich

gemäß ist, also weil ich den Geist Christi nicht habe, so bin ich nicht sein . . . nicht sein Jünger, nicht der Miterb seiner Herrlichkeit! Ich . . . ich . . . werde also unfehlbar alles das zu erwarten haben, was das ewig wahre Wort Gottes denen dräuet, die Christus nicht für die Seinigen erkennt. Ich . . . ich also würde, wenn ich heute stürbe, nicht als Christi Jünger sterben, ich, ich würde, wenn mich alle Menschen selig priesen, wenn mich alle als ein Beyspiel der Tugend rühmen und von meiner guten Gemüthsart noch so viel Wesens machen würden . . . dennoch gewiß und unfehlbar meine Augen gegen meinen Richter nicht aufheben dürfen; Ich, ich ganz gewiß den Seelzerschneidenden Ausspruch von ihm hören müssen: Ich habe dich nie für den Meinigen erkannt, weiche von mir!

Wenn Gottes Wort wahr ist, so ist es wahr, was ich bisdahin gesagt habe. Wahr, daß ich kein Christ, kein Kind Gottes und der Seligkeit bin, — daß Ich . . . ich wil es doch nur heraus sagen, noch ein Sclav der Sünde und des Satans bin, . . . noch ferne von dir, mein Schöpfer, mein Vater, mein Erbarmer. . . Ein Greuel in deinen Augen — und ein Greuel auch in den meinigen! was soll ich sagen, wie soll ich bethen . . . willst du dich meiner erbarmen? So schenke mir noch Zeit zur Busse — dieß ist das erste, was ich von deiner Barmherzigkeit stebe; nimm mich nicht hinweg aus der Mitte meiner Sünden! . . . Hat deine Langmuth mich bis jetzt getragen, mich sichern, sorgenlosen Sünder, — o so trage auch noch den bußfertigen,

tigen, in sich selbst lehrenden, den zerknirschten Sünder, der im tiefsten Gefühle seiner Sündlichkeit und Verdammnißwürdigkeit da ligt — und seine Augen nicht zu dir aufheben darf — und doch, Vater dich nennet — Vater, ich habe gesündigt; und ich bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind genennet werde. . . Vater, ja verschmachten, und verzweifeln müßt ich, wenn ich die Liebe, die du uns durch Jesum Christum anbietest, nicht umfassen, wenn ich nicht das Lamm Gottes erblicken könnte, welches der Welt Sünde trägt und hinnimmt, wenn nicht Jesus Christus in die Welt kommen wäre, die Sünder selig zu machen; das Verlohrne zu suchen und selig zu machen.

Nun — der Sünder, der unselig ist, der verlohrene, der gesucht und selig gemacht werden soll, der bin ich. Ich der Verdammnißwürdige, der keine Vergebung verdient, und doch . . . und doch Vergebung hoffet, — deiner Barmherzigkeit getrozet hat. . . Und doch diese Barmherzigkeit mit schwachem zitterndem Glauben umfaßt, — und nach einem Tropfen Gnade dürstet und schmachtet . . . und doch, so abscheulich er sich vorstellt, so unwürdig er ist . . . Einen allmächtigen Blick deiner Erbarmung erwartet: Einen Blick der Erbarmung von dem, der am Kreuz angeheftet, für seine Mörder bethete, und für die Sünden der Welt starb. Wen wirst du ansehen, wem wirst du gnädig seyn? den, der eines zerschlagenen Geistes ist, und ab deiner Rede erschrickt. Die Opfer, die dir gefallen, sind ein geängstigter Geist; Ein geängstigtes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten!

Aber, ach! was soll ich nun thun? was nun anfangen? wie nun ein besserer Christ werden, als ich es leider nicht bin; wie nun Gott gefällig und selig werden? Denn das wird doch nun ohne anders mein wahrer Ernst seyn, es zu werden. Soll ich nun, mein Gott und Heyland, dir alles gute versprechen; versprechen jenen evangelischen Forderungen, die mich so sehr beschämt und darnieder geschlagen haben, von nun an genug zuthun? . . . Wie gern wolte ichs dir versprechen? wie gern der Sünde los seyn, und der Gerechtigkeit leben! . . . Aber was soll ich versprechen, das ich nicht halten kann? Kann ein Mohr seine Haut, und ein Parder seine Flecken verändern? Kann ich, der ich gewisser Sünden gewohnt bin, kann ich mich selbst davon los machen? . . . Kenne ich mich selbst nicht? Nicht die Sünde, die mich um und um anligt? Nicht jene Trägheit, die so oft sich meiner bemächtiget: jene Gedankenlosigkeit und Flüchtigkeit meines unbeständigen und treulosen Herzens? weiß ich es dann nicht mehr, daß meine besten und aufrichtigsten Entschlüsse nach wenigen Wochen oder Tagen wieder vergessen und hintangesehet waren? ——— Bin ich dann nicht fleischlich und unter die Sünde verfaufft? Wie oft habe ich das Gute gut und liebenswürdig gefunden! wie oft schon es ausüben wollen? . . . . Aber die Sünde, die in mir wohnet, gestatete es mir nicht. Ich weiß ja, daß in mir, das ist, in meinem Fleische nichts gutes wohnet, das Wollen habe ich wol, aber das Wirken, das Ausüben des Guten finde ich nicht; Denn ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das ver-

richte

richte ich. Ich finde, daß so ich das Gute thun will, mir das Böse anhanget. Denn ich habe nach dem innwendigen Menschen Lust am Gesetze Gottes; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Gemüths, meinem Gewissen, widerstreitet, und mich unter das Gesetz und die Herrschaft der Sünde, die in meinen Gliedern ist, gefangen nimmt! Ach mir elenden Menschen, wer will mich von diesem Todes-Leib erlösen? Dazu, dazu habe ich Hülfe, und göttliche Erlösung vonnöthen! — Was aus Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch. Von oben herab, aus Geist, aus Gott gebohren muß ich seyn, umgeschaffen muß ich werden von dir, o mein allmächtiger Heyland, wenn ich dein treuer standhafter Jünger werden, wenn ich in deine Fußstapfen treten, wenn ich gesinnet seyn will, wie du gesinnet warest! Deinen Geist, deinen heiligen Geist mußt du in mein Herz senden, der mich beseelen, der erfüllen, wenn ich geistlich und deinem Bilde gleichförmig werden soll. Was aus Geist gebohren ist, das ist Geist. Wenn ich nicht aus Geist gebohren, nicht eine neue Creatur werde, so kann ich nicht in das Reich Gottes eingehen. Mit dem Licht deines Geistes mußt du mich durchstrahlen, o mein allgegenwärtiger Erbarmer. — Du selbst mußt mich beseelen, wenn ich dir leben, du mich mit deinem Geist tränken, wenn ich dir Frucht tragen soll. Ohne dich kann ich nichts thun. Du mußt in mir bleiben und ich in dir, wie ein Schoß am Weinstock. Wie das Schoß von ihm selbst nicht mag Frucht tragen, es bleibe

denn am Weinstock, also auch ich nicht, ich bleibe dann in dir. Dein Tempel, ein Tempel des heiligen Geistes muß ich werden, sonst kann ich kein Christ seyn. Das sagt mir dein untriegliches Wort; dem will ich einfältig glauben, — ohne Bedenken glauben, weil es mir mein eigen Herz und eine vieljährige Erfahrung sagt, daß ich es mit meinen eigenen Kräften allein niemals so weit bringen kann, auch nur ein mittelmäßig guter Christ zu werden: Daß ich bey der gegenwärtigen Verdorbenheit meiner Natur, weder jenen Eifer in der Ausübung aller christlichen Tugenden, noch die gehörige Stärke und standhafte Entschlossenheit zur redlichen und gänzlichen Verläugnung meiner selbst, zur Ertdödtung meiner sündlichen Neigungen, zur Auswurzelung meiner unchristlichen Gewohnheiten geben kann, daß ich mir selbst jene beständige, reine, lautere, feurige Liebe Gottes und des Nächsten, die das Evangelium, als das wesentliche Beding meiner Seligkeit fodert, und die das Glück meiner unsterblichen Seele ausmachen würde, wenn sie auch niemand von mir foderte, daß ich diese Liebe nicht in meinem Herzen anzünden und unterhalten kann. — Wo ich mich immer umsehe, so finde ich keinen Menschen, der von dieser Liebe erfüllet sey, der nicht gestehe, der es nicht mit tausend Zungen sagen würde, wenn er tausend Zungen hätte, diese göttliche Liebe sey durch den heiligen Geist in sein Herz ausgegossen worden.

Und wie habe ich es nun anzufangen, daß ich dieses göttlichen Geistes, ohne den ich die Schwachheit meines Fleisches

Fleisches nicht überwinden, die Verdorbenheit meiner Natur nicht austilgen, und Christo in seinen Tugenden nicht ähnlich werden kann, daß ich dieses göttlichen Geistes theilhaftig werde? — Oder wird er mir wohl sonst und ohne daß ich auf meiner Seite das mindeste zuthun habe, zu Theil werden? — O nein: ich würde mich gar sehr betriegen, wenn ich nun bloß unthätig und träg zuwarten würde, bis es Gott gefallen mögte, diese göttliche Kraft zum neuen Leben in mein Herz auszugießen. Das ist der Weg nicht, den mir mein Evangelium vorschlägt, diese theure, diese schlechterdings unentbehrliche Gabe von Gott durch Christum zuerlangen. . . Bitte, suche, klopf an! ruft mir dieß göttliche Evangelium zu; Dann wirst du empfangen und finden: Dann wird dir gewiß aufgethan werden. — So ihr, die ihr böse seyd, euren Kindern gute Gaben geben könnet, wie viel mehr wird der himmlische Vater denen, die ihn bitten, den heiligen Geist geben?

Thut Buße, heißt es, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen, denn euch und euren Kindern ist die Verheißung geschehen, und allen denen, die fern sind, welche der Herr unser Gott herzu berufen wird. Gott giebt den heiligen Geist denen, die ihm gehorsamen. Keiner der ersten Christen empfing die Gabe des heiligen Geistes, eh er sich öffentlich, und mit Hintansetzung alles dessen, was ihm auf Erden lieb war, als einen Jünger Jesu Christi bekannte,

Tante, und also sein Leben selbst diesem seinem neuen Herrn und Meister aufzuopfern bereit war.

Also muß ich nicht bloß sorgenlos und unthätig zuwarten, bis du mir, mein treuer Gott und Vater die mir so unentbehrliche Kraft deines heiligen Geistes schenkest. Ich muß diese göttliche Gabe mit ernstlichem, aufrichtigem, heissem und anhaltendem Gebethe suchen; meinem Gewissen und dem Evangelio so redlich folgen, als es bey den allgemeinen, bereits vorhandenen Mitteln der göttlichen Gnade möglich ist. Im kleinen, im Kleinen muß ich treu seyn, wenn mir das gröfere, wenn mir das wahrhaftige anvertrauet werden soll. Wer da hat, dem wird gegeben werden! Redlich und gewissenhaft muß ich thun, was ich immer thun kann, wenn Gott mir seinen Geist schenken soll, das zu thun, was ich jezo noch nicht kann; sonst werde ich immer vergeblich auf neue göttliche Kräfte zum geistlichen Leben und zur christlichen Gottseligkeit warten. Ich will alle Mittel der göttlichen Gnade brauchen, die ich bereits in den Händen habe, wenn ich hoffen will, auch noch diejenige zu erhalten, die mir niemand als Gott selbst, durch seine unmittlere Kraft und Einwirkung schenken kann.

Darauf sollen also meine redlichsten Wünsche und alle meine Bemühungen zielen, daß ich dieses göttlichen Geistes, ohne den ich weder ein Christ, noch selig werden kann, theilhaftig werde. Das soll nun meine erste und letzte Angelegenheit seyn. Bethen, bethen will ich gerade jetzt, jetzt niedersfallen und bethen und seufzen:

Schaff

Schaff in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen aufrichtigen Geist. O Gott, lehre du mich thun nach deinem Willen, dann bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn . . . Und wenn es mir Anfangs mit diesem Gebeth auch nicht gelingen, wenn es mir auch nicht recht von Herzen gehen will, ich will doch fortfahren: und, wenn mich das Gefühl meiner eigenen Sündlichkeit und Unwürdigkeit zurückziehen und schwächen will; ich will doch nicht nachlassen: und wenn mein Glaube kraftlos werden, und gleichsam überall verlöschen will, so will ich nur desto ernstlicher rufen und stehen: Herr mehre mir den Glauben! Herr komm zu Hülfe meinem Unglauben! du wirst das zerklüftete Rohr nicht zerbrechen, und den räuchenden Dachten nicht auslöschen! und wenn tausend Zweifel in mir aufstiegen, so will ich, (o allmächtiger Heyland, hilf mir ohnmächtigen Sünder,) so will ich dein theures wahres Wort nur desto besser umfassen, und meinem Gemüth einzuprägen suchen: So ihr, die ihr böse seyd, eueren Kinderen gute Gaben geben könnet, wie vielmehr . . . wie vielmehr wird der himmlische Vater denen, die ihn bitten, den heiligen Geist geben! des Menschen Sohn ist kommen, das Verlorene zu suchen und selig zu machen. Und, wenn mich Gott eines gnädigen Blickes würdigt, so will ich noch tiefer in sein Vaterherz eindringen, und noch mehr verlangen, in der völligen Ueberzeugung, daß ich nie so viel verlangen kann, als er mir zu geben bereit ist. . . . Wer da hat, dem wird gegeben werden . . .

auf

auf dieser besten Leiter will ich hinauf steigen, und des Nehmens und Empfangens aus der göttlichen Gnadenfülle niemahls müde werden . . . ach nicht müde werden, bis Christus in mir gestaltet und lebendig wird, bis Gottes Licht mich erleuchtet, bis die Kraft aus der Höhe meine Schwachheit verschlingt, bis das Feuer des heiligen Geistes die Gelüste des Fleisches verzehrt, und mir alles ausser Gott und der Tugend verleidet . . . o glückseliges Ziel, wornach ich strebe! o herrliche Aussicht, deren ich entgegen klicme . . . Mögte ich diesen hohen Gipfel schon erreicht haben! . . . . Aber, er sey noch so hoch; der Weg dazu sey noch so schmaht, noch so steil; Ich werde ihn doch erreichen können, wenn ich nur aufrichtig, und ernstlich will; wenn nur Christus und sein Geist mir die Hand bietet; und er will mir sie bieten, so gewiß er die Allmacht und die Liebe selbst ist. Es muß, es muß mir in Gottes Namen nun einmal Ernst seyn! Es trifft meine ganze Glückseligkeit, die erhabenste Glückseligkeit meiner unsterblichen Natur an. Es muß, es muß seyn! Die Welt, die Sünde, mein Fleisch, Satan mögen dazu sagen, was sie immer wollen; Es muß, es muß seyn! Ich werde es mit dem Kampfe des Gebethes erkämpfen, ich werde es mit dem Ernste der Redlichkeit erringen können; So ohnmächtig ich in mir selbst bin, ich werde alles vermögen durch Christum, der mich stärken wird — Tag und Nacht wil ich bethen; bethen, wo ich stehe und gehe, bis ich ein neues Herz und einen neuen Sinn, bis ich den Geist Gottes und Christi von Gott herab gebethet habe . . . . Aber thun will ich auch, was ich thun kann, um meinen Glauben und meinen Eifer im

Gebeth zu nähren und zu unterhalten, unterlassen, was ich unterlassen kann, um mir den Weg zu Gott nicht noch schwerer zu machen, und dem heiligen Geiste den Zugang zu meinem Herzen auf keinerley Weise zu versperren: Stille und gelassen will ich seyn, so viel ich es immer seyn kann; das Evangelium mir durch tägliche Betrachtung tief einzuprägen suchen; mir fromme Freunde von Gott bitten; Geräusch und Zerstreungen und Gesellschaften derer, die nicht in dem Namen Jesu zusammen kommen, fliehen, so viel ich sie immer fliehen kann; alle Anlässe und Gelegenheiten zur Sünde so redlich und gewissenhaft ausweichen, als es mir immer mit Gebeth und sorgfältigem Nachdenken möglich ist; die Abscheulichkeit und Schrecklichkeit der geringsten Sünde mir recht empfindlich zu machen suchen; mir kleine Vergnügungen versagen, die mich leicht weiter führen könnten; mich überwinden lernen; mich unter unaufhörlichem Seufzen, und kindlichem Anschmiegen an die Gnade meines Gottes auf die Versuchungen gefaßt machen, die ich schlechterdings nicht ausweichen kan, — im Kleinen, im Kleinen redlich seyn, um es auch im Großen werden zu können; meinem Fleisch wehe thun, seinen Gelüsten abbrechen, wo ich kann und mag, — inzwischen aber immer bethen und wieder bethen . . . und, wo ich einen Augenblick erübrigen kann, in die Stille, in mein Kämmerlein, in einen Winkel, wo mich niemand siehet, als Gott, mich auf meine Knie, auf mein Angesicht niederwerfen, flehen, bethen, ringen, es mag gehen oder nicht gehen, bis zuletzt das harte Herz weich, und die dunkle Seele heiter wird, wie das Licht; von meinem Gebeth wieder aufstehen, so spät ich kann, und dann wie-

der

der vor Gott und mit Gott fortwandeln; — und wenn ich — ach mein allgegenwärtiger Heyland bewahre mich — und wenn ich fallen sollte, — sogleich und ohne Verzug wieder aufstehen; und wenn ich zehnenmal fallen sollte, zehnenmal wieder aufstehen, immer eingedenk, daß mein Heyland zwar die Liebe selbst, aber auch heilig, heilig, heilig ist — — Auf diese Weise und anders nicht, kannst du o mein Herz zu der Freyheit der Kinder Gottes kommen. Wenn dich der Sohn frey macht, dann wirst du wahrhaftig frey seyn: wo der Geist des Herrn ist, da ist in jedem Sinne die erhabenste und glücklichste Freyheit. Die im Fleische sind, die nach den Gelüsten und Trieben der verderbten Natur leben, die mögen Gott nicht gefallen, der Sinn des Fleisches ist eine Feindschaft wider Gott; dieweil es dem Gesetz Gottes nicht unterthänig ist, denn es vermag es auch nicht. Der Sinn des Fleisches ist der Tod; aber der Sinn des Geistes ist Leben und Friede. Wenn ich nun durch den Geist des Liebes Werke tödte, so werde ich leben. \*

O glücklicher Tag, o ewig gesegnete Stunde, wenn nun mein neues Leben anfängt, wenn ich mich nun in Demuth und Glauben zu Gott nahe, und er sich zu mir nahet, wenn ich mich vor ihm demüthige, und er mich erhöhet! O ewig gesegnete Stunde, wenn ich es nun gelernet habe, daß ich der Sünde noch nicht los bin, daß ich von der Herrschaft, von der Liebe der Sünden durch Christum frey werden muß, wenn ich einst durch ihn von den ewigen Strafen der Sünde erlöset werden soll, und daß ich so lan'

ge noch nicht erlöset bin, so lange ich noch irgend einer Sünde, irgend einer Neigung gehorche, die das Evangelium mißbilligt; so lange ich nicht mir selbst und meinen ungöttlichen Begierden abgestorben bin, und durchaus und allein Gott lebe in Christo Jesu meinem Herren.

Und noch einmal: Heute, heute, muß der Anfang gemacht seyn! Heute, da ich Gottes Stimme höre, will ich mein Herz nicht verstocken! Ja . . . Sey du mir ewig heilig, heutiger Tag, da ich mich mit Leib und Seele dem Herren ergebe! Seyd ihr Zeugen, ihr auserwählte Engel Gottes, die ihr euch freuet über Einnen Sünder, der Buß thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte. . . Ihr Engel, die ihr mit Jesu auf den Wolken des Himmels kommen werdet; — Und du Stätte, wo ich dies ausspreche, Stätte, wo der Vater im Verborgenen ist, sey Zeuge meines Bundes mit Gott meinem Erbarmen. . . Und du, mein Herz, sey nicht länger falsch an mir; schlage gewaltig und zittere, wenn ich wieder wanken, zurücksinken, wenn ich zu meinem vorigen Leichtsinne zurückkehren, wenn ich Gottes vergessen, und das Gebeth vernachlässigen will. —

Und du Geist des Allmächtigen, und des allerheiligsten Gottes, richte meine Augen fest auf dein Wort, wenn ich von dem Pfade der lautersten Redlichkeit abweichen, wenn ich die Forderungen des Evangeliums von meinem Herzen weglenken oder schwächen will; und wenn je mein eigen Herz wider so falsch an mir werden sollte, mir eine andere Regel des Lebens als das Evangelium, ein anders Vorbild, als Jesum vorzuhalten; wenn je ver-

blendete Menschen, die sich mit lären Worten sättigen, immerdar lernen, und nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, wenn je solche diesen Weg als zu streng und zu steil ausschreyen, ihn mir zu verleyden, mich lächerlich zu machen, oder mir Hindernisse und Anstöße vorzulegen suchen würden; wenn ich je wieder zu dem Seelenverderblichen Irrthum, daß ein halber Gehorsam genug sey, zurückkehren wollte! Laß mir keine Ruhe, bis ich dein Wort wieder einsältig einsehe, bis ich diese Blätter wieder vor mich nehme, und kaltblütig untersuche, ob ich den Weg der Seligkeit mir im geringsten schwerer mache, als das Evangelium selber? O es hat gefehlt, es hat gefehlt, wenn ich nicht mit Freuden zu diesen Blättern zurück eile; wenn ich sie aus dem Gesicht zu bringen suche, wenn ich mit Erröthung sie ansehen muß; o ihr heiligen Blätter zeuget schnell wider mich, damit ihr am Tage des Gerichts nicht wider mich zeuget. — Verdammet mich jetzt, damit ihr mich in der Ewigkeit nicht verdammet!





# Gebethlied

um den Beystand des heiligen Geistes  
zur

Bestreitung  
seiner Leidenschaften.

Vater! heilig mögt' ich leben,  
Rechtthun wäre meine Lust;  
Aber Lüste widerstreben  
Dem Gesetz in meiner Brust. †)  
Ach mein Herz ist mir verdächtig, \*)  
Selten bin ich meiner mächtig,  
Hart drückt mich der Sünde Foch;  
Was ich nicht will, thu' ich doch. \*\*)

Ach, ich kann's nicht weiter bringen!  
Meinem Vorsatz traue ich nicht;  
Lockende Begierden dringen  
Zwischen mich und meine Pflicht. ††)

C 2

Selbst

- †) Dem Gesetz in meiner Brust, ] Dem Gewissen.  
\*) Mein Herz ist mir verdächtig, ] Ich darf meinem Herzen nicht trauen: ich habe Ursach einen Verdacht in seine Aufrichtigkeit zu setzen.  
\*\*) Was ich nicht will, thu' ich doch ] Ist die Klage eines noch Unwiedergeböhrnen, wie auch Röm. VII.  
††) Lockende Begierden dringen zwischen mich und meine Pflicht ] Wenn ich meine Pflicht ausüben will, so drängen sich gleichsam meine Begierden dazwischen, d. i. sündliche Leidenschaften hindern mich.

Selbst den süßen Andachtsstunden,  
 Da ich, Vater, dich empfunden,  
 Nur von Freud' und Liebe sprach,  
 Folgten Lasterstunden nach.

Tausendmahl hab ich geweynet,  
 Schmerzlich meinen Fall bereut; --  
 Und der Sünde Macht beweynet,  
 Und des Herzens Flüchtigkeit.  
 Tief bog mich die Sünde nieder;  
 Aber dann vergaß ich wieder  
 Meine Thränen — Vater, dich,  
 Und mein Fleisch besiegte mich.

Nichts mehr darf ich dir versprechen;  
 Meynt' ich's auch so redlich noch,  
 Nicht mehr mein Gelübd zu brechen;  
 Ich vergaß', ich brach' es doch.  
 Ach! ich muß, ich muß empfinden,  
 Daß die Wurzel meiner Sünden,  
 Daß die Leidenschaft noch ißt  
 Tief in meinem Herzen sitzt.

Nein! ich will mir's nicht verhehlen:  
 Ohne deines Geistes Kraft  
 Seh' ich mich schon wieder fehlen,  
 Siegen schon die Leidenschaft.  
 Nein! zu oft hab' ich's erfahren,  
 Was Gelübd' und Thränen waren;  
 Ach, oft, eh ich mir's versah,  
 War die Sünde wieder da.

Nun,

Nun, ich weiß nichts anzufangen,  
 Als in tiefer Demuth dir,  
 Dir nur stehend anzuhängen;  
 Tödte du die Sünd' in mir!  
 Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,  
 Reiß die Sünd' aus meinem Herzen!  
 Tief im Staube steh' ich dich:  
 Heilige du selber mich!

Vater! du, du kannst mich retten,  
 Wenn mich niemand retten kann!  
 Bethen will ich, immer bethen,  
 Schau mich mit Erbarmen an!  
 Laß mir nichts die Hoffnung rauben:  
 Unterstütze meinen Glauben,  
 Meinen Eifer im Gebeth,  
 Daß um nichts als Gnade steht!

Nichts als deines Geistes Gnade,  
 Nichts, sonst nichts verlangt dein Kind;  
 Dann geh' ich auf rechtem Pfade  
 Sicher, mutbig und geschwind.  
 Dann kann ich mein Fleisch bezwingen,  
 Dann des Geistes Früchte bringen;  
 Dann mich, Vater deiner freu'n;  
 Dann des Heiles sicher seyn!

Darum bieg ich meine Kniee,  
 Bethe, Heiligster, vor dir;  
 Flehe, Vater, späth und frühe:  
 Schenke höh're Kräfte mir!

Schau! ich dürste nach dem Guten,  
 Laß mein Herz nicht länger bluten: \*  
 Ziehe mich mit Leben an, \*\*)  
 Daß ich alles Gute kann!

Jesus Christus schau mein Schmachten;  
 Höre mich, o Seelenfreund!  
 Solltest du ein Herz verachten,  
 Das nach deinem Geiste wehnt?  
 Dich will ich im Geist umfassen,  
 Solltest du mich schwächen lassen?  
 Jesus, Jesus! Mein mein Flehn  
 Kannst du länger nicht verschmähn.

Viele tausend wurden Christen,  
 Herr, durch deines Geistes Kraft;  
 Widerstanden schlimmen Lüsten,  
 Tödeten die Leidenschaft;  
 Glaubten dir, als ob sie sähen  
 Dich von Todten auferstehen,  
 Jesus; denn aus deiner Hand  
 Hatten sie den Geist zum Pfand.

Bist du nun nicht reich für alle?  
 Bist du aller Heyland nicht,  
 Der gestorben ist für alle,  
 Allen seinen Geist verspricht? —

Ach!

- \*) Bluten ] Nicht länger trostlos und schmerzlich verlangen.  
 \*\*) Ziehe mich mit Leben an, ] Erwecke mich zum lebendigsten  
 Eifer in der Tugend. Erfülle mich mit dem lebendigsten  
 Glauben, mit der thätigsten Liebe.

Ach! ich glaub an dein Versprechen: —  
 Laß mich keinen Zweifel schwächen:  
 Gib mir, was dein Wort verheißt,  
 Gib mir, Jesus, deinen Geist!

Sende bald den Geist des Lebens  
 Vater Jesu Christi mir!  
 Oder ist mein Flehn vergebens?  
 Dringt mein Schreyen nicht zu dir?  
 Soll ich dann nicht neugeboren,  
 Soll ich ewig dann verlohren,  
 Ewig Slav der Sünde seyn,  
 Ewig schwachten mein Gebein?

Nein, wenn durch dich Wesen werden;  
 Wenn du auch mein Schöpfer bist;  
 Wenn von deinem Thron auf Erden  
 Jesus Christus kommen ist;  
 Wenn er hieß die Todten leben,  
 Wirst du uns durch Jesum geben,  
 Der für uns sich tödten ließ,  
 Geben, was er uns verhieß.

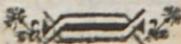
Väter, böse Väter, schenken  
 Brod den Kindern, wenn sie flehn;  
 Vater, und ich sollte denken:  
 Du, du könntest mich verschmähn?  
 Könntest erst den Sohn uns senden:  
 Und dein Aug doch von uns wenden;  
 Gäßt nicht auf die Deinen Acht,  
 Flehten sie gleich Tag und Nacht?

Vater!

40 Gebethlied um den Beystand des 3. Geistes.

Vater ! nein du hörst mein Flehen,  
Meine Thränen siehest du !  
Sollt ich dann in Angst vergehen ?  
Sprichst du keinen Trost mir zu ?  
Nein, ich werde überwinden !  
Nein, du wirst von meinen Sünder  
Durch den Geist mich ganz beseyn ;  
Vater, du wirst Vater seyn.

Nein ! du kannst mich nicht verstoßen !  
Wahrheit ist es, was du lehrst ;  
Best ist nun mein Herz entschlossen,  
Fortzuleben, bis du hörst ;  
Nein, ich will von dir nicht wanken ;  
Wer dir gläubet, wird dir danken ;  
Nein, ich ruh' und Schweige nicht,  
Bis dein Geist mir Muth einspricht !



ALB 01250

ULB Halle

3

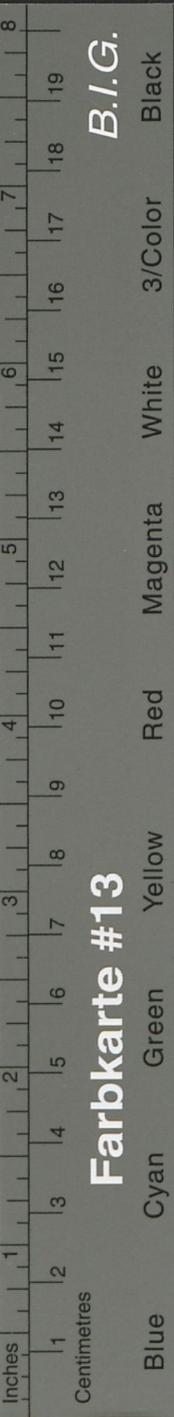
003 268 721



96.







Farbkarte #13

B.I.G.

# Maßdenken

über  
Mich Selbst.

---

Joh. VII. 17.

So jemand den Willen dessen, der mich gesendet hat, thun will, der wird dieser Lehre halber verstehen, ob sie aus Gott sey.

Zweyte Auflage.

---

Zürich,  
gedruckt bey David Bürgli. 1778

